

(Anal. I. 311) berichtet, „der Rath [zu Zittau] den ersten Theil von Hirschfelde nebst dem Dorfe Rohnau von Herrn Christoph v. Romberg auf Blankenstein“. Zittauer Chroniken fügen dieser wörtlich übernommenen Notiz noch den Kaufpreis, 2100 Sch. Gr., hinzu. Sonst weiß man absolut nichts von diesem Antheile, weder von der Lage desselben, der ungefähren Anzahl der zugehörigen Gutsunterthanen, den etwaigen herrschaftlichen Feldern, noch von irgend welchen gutherrlichen Handlungen des v. Romberg oder eines etwaigen Vorbesitzers. Die Höhe des Kaufpreises (viel höher, als der 1506 an Kyaw gezahlte von 1625 Sch.) mag sich daraus erklären, daß in diesen Kauf auch das Dorf Rohnau eingeschlossen war. Nach Zerstörung der dasigen Burg war das Areal des dazu gehörigen Vorwerks „Unter-Ronow“, wir wissen nicht, ob schon unter Wentsch v. Donyrn oder erst unter den Kyaw, in eine Anzahl Bauergüter und Gärtnermahdungen zertheilt und hierdurch erst das Dorf Rohnau geschaffen worden. Ebenso war das Areal, auf welchem das ganze jetzige Dorf Scharre liegt, und welches einst die zu Rohnau gehörige Schäferei bildete, zu einer (reichlichen) Hufe gerechnet, als ein Bauergut (das nachmals Queißersche) verkauft worden; erst später hat man hiervon ein kleineres Bauergut und zwei Gärtnermahdungen abgezweigt, zu denen nach und nach auch eine Anzahl Häuslermahdungen gekommen sind<sup>1)</sup>.

Der erwähnte Christoph v. Romberg hieß übrigens eigentlich v. Hermsdorf und stammte aus einer in den Herrschaften Hohnstein und Tollenstein begüterten Familie. Bis 1472 war er Hauptmann Christophs Herrn v. Wartenberg auf Tollenstein und hatte von diesem die Stadt Rumburg zu Lehn gehabt. Danach nannte man ihn, selbst als er nicht mehr Rumburg besaß, „v. Romberg“, wie damals diese Stadt allgemein geschrieben ward. Ebenso wie die Herren v. Wartenberg, war auch er ein Feind der Zittauer gewesen und hatte sowohl in der Wartenbergschen (1467), als in der Luttitzschen Fehde (1469) wiederholt Einfälle in das Weichbild Zittau gemacht und zumal auf den Stadtgütern geraubt und gebrannt. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß er vor 1472 bereits einen Antheil von Hirschfelde und das Dorf Rohnau besessen habe. 1483 aber half er mit anderen oberlausitzischen Adligen einen Streit der Stadt Lauban beilegen<sup>2)</sup>. Als 1472 die Herren v. Wartenberg ihre Herrschaft Tollenstein an die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen verkauften, überließen sie ihm ihre Herrschaft Blankenstein bei Außig, wo er 1503 starb<sup>3)</sup>.

Aller Wahrscheinlichkeit nach also erkaufte Christoph v. Romberg erst im Laufe der 70er Jahre einen Antheil von Hirschfelde, sowie das Dorf Rohnau, und zwar von den stets geldbedürftigen Kyaw, so daß also sein Antheil nur einen Theil des einst Donyrnischen, dann Kyawschen Hirschfelde bildete. Daß aber der Rath zu Zittau 1494 einen „ersten“ Antheil und damit eine ansehnliche Zahl Bewohner von Hirschfelde erwarb, steht

<sup>1)</sup> Ausführlicher bei Knothe, Gesch. der Dörfer Rohnau, Rosenthal und Scharre, 1857, S. 15 ff. und S. 45 ff.

<sup>2)</sup> Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. 280.

<sup>3)</sup> Ausführlicheres über ihn s. in Ermischs Neuem Archiv für sächs. Gesch. II. 233 und 235 Anm., und in den Mittheilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs XVI. 324.